

Der Bildschnitzer

Autor(en): **Grandt, Herta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 15. Januar 1947 Heft 8

Der Bildschmitzer

HERTA GRANDT

Schon hebt der Fuss sich zögernd aus dem Holze,
schnell und in schlanker Wölbung wächst das Bein,
und oben, angedeutet, sieh: die stolze,
die steile Knabenstirn beginnt zu sein.

Nun geht mit jeder Kerbe zur Vollendung
das neue Leben, das ich kühn beschwor,
des jungen Halses sanft geneigte Wendung
schält wie aus eignen Kräften sich hervor.

Ein herbes Lächeln hellt die schmale Wange,
das Auge ist mit Fernen schon gefüllt,
nur noch der Mund harrt ungenau und bange,
dass meine Hand ihn Zug um Zug enthüllt.

Noch könnt ich dich mit einem Schlag zerstören,
noch bist du meinem Werkzeug untertan;
doch wirst du morgen mir nicht mehr gehören,
ist erst der letzte feine Griff getan.

Dann muss ich in dein Schicksal dich entlassen,
das alle weitre Planung unternimmt;
vielleicht verstaubst du in gemiednen Gassen,
vielleicht bist du zum Ruhme mir bestimmt.

Doch ich vollend es. Wie dein Weg auch werde,
vergiss die Mühsal, die dich schuf und sei
ein neuer Sagender vom Sinn der Erde!
Gelassen lächelst du an mir vorbei.